



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Annalen

der

Braunschweig - Lüneburgischen
Churlande.

Zweyter Jahrgang.

Erstes Stück.

Zelle und Lüneburg.

1788.

Bayrische
Staatsbibliothek
München

Von diesen Annalen kömmt alle Quartal ein Stück heraus.

Die Subscribenten erhalten den Jahrgang für 1 Rthlr. 24 mgr. Cassengeld, oder 1 Rthlr. 30 mgr. Conventionsmünze, den Louisd'or zu 5 Rthlr. gerechnet, bis zum Orte der Collectur, so weit die Landesposten reichen, postfrey. Wer nicht auf den ganzen Jahrgang vorausbezahlen will, der entrichtet bey dem Empfange des ersten Stückes, die Hälfte der Subscription, und bey Ablieferung des dritten Stückes die zweyte Halbschied. Die Subscription gilt aber immer auf den ganzen Jahrgang.

Für andere die nicht subscribirt haben, ist der Ladenpreis des Jahrganges 1 Rthlr. 30 mgr. Cassenmünze, oder 2 Rthlr. Conventionsgeld den Louisd'or zu 5 Rthlr. gerechnet, und können sich solche mit dem Werke beliebigst in der Hellwingischen Hofbuchhandlung zu Hannover versehen, alwo auch noch vom ersten Jahrgange Exemplare vorrâthig sind.

Hoffentlich mißfällt es den Lesern der Annalen nicht, wenn ihnen dann und wann Kupfer von größerer Art geliefert werden, als sie bis jetzt erhalten haben.

Dieses

Dieses aber sowol in Absicht der längeren Zeit, als der mehreren Kosten möglich zu machen, welche dazu erfordert werden, können wir jenen Zweck ohne Verminderung der Zahl der Kupfer nicht erreichen. Zum Versuche hiervon ist anjezt eine Abbildung des neuen Klosters zu **Neudingen** in der Arbeit, und darum wird es dann, wie die Herausgeber sich schmeicheln dürfen, befriedigende Entschuldigung finden, wenn bey dem nächsten Stücke kein Kupfer erscheint.

Die Mittheilung der gesammelten Nachrichten von der letzteren Erndte, hat wegen Mangel an Raum ausgelegt werden müssen.



DOROTHEA,

Aug. Ludw. SCHLÖTZERS Tochter u. Schil.^{de}

Geb. in Göttingen den 10 Aug. 1779

Genf. 1797

Annalen

der

Braunschweig - Lüneburgischen
Churlande,

herausgegeben

von

Jacobi und Kraut.

Zwenter Jahrgang.

Erstes Stück.

Hannover,

gedruckt bey W. Poehwig, jun.

1787.



IX.

Die Jubelfeyer der Georg-Augustus-Universität zu Göttingen.

Viel theilte sie von ihres Reichthums Fülle
 Und viel von ihres Adels Hoheit,
 Viel Muth und Kraft zu Thaten —
 So war es in der Weihe ihr verlihen —
 Zum Heil der Völker mit.

Bürger.

Mit dem 17ten September 1787. war ein halbes
 Jahrhundert, seit der Einweyhung der Georg-
 Augustus-Universität verflossen. Aus eigenem Antriebe
 fand sich hiedurch hohe Landes-Regierung bewogen, zur
 Ehre des Andenkens dieses für hiesige Lande und das
 ganze Reich der Wissenschaften so merkwürdigen Tages,
 auf eine Jubelfeyer bey Sr. Majestät dem Könige
 anzutragen, welche auch huldreichst genehmigt und bes-
 chlossen ward.

Dem ihr gewordenen Auftrage gemäß legte die Uni-
 versität einen von dem Herrn Vice-Syndicus Willich
 verfertigten Entwurf der Feyerlichkeiten vor. Die An-
 zeige von dem Jubel-Feste, in einem Program, welches
 Herr



Herr Hofrath Heyne abgefasset hatte ward mit Einladungs- und Bekanntmachungsschreiben an alle Universitäten, mit denen Göttingen in einiger Verbindung steht, (unter den auswärtigen auch an Wien, Leiden und Upsala,) so wie an verschiedene Fürsten übersandt, unter denen der Herr Landgraf von Hessen-Cassel durch Absendung des Herrn Staatsministers von Witztorf und der Herr Landgraf von Hessen-Rotenburg durch den Herrn Drost von Lilienstern der Academie Glück wünschen ließen.

Eine besondere Einladung ergieng noch an den Herrn Consistorial-Rath Jacobi in Zelle, der zu Göttingen schon vor der Einweihung philosophische Collegia gelesen hatte und bey der Stiftungsfeyer zum Magister creirt worden.

Von Sr. Königl. Majestät waren indessen als Königl. Legaten die beyden Herren Curatoren, die Staatsminister von dem Busch und von Beulwitz ernannt. Königl. Ministerium aber hatte die Landschaften im Namen Sr. Majestät eingeladen, Abgeordnete zu schicken.

Den Studirenden ward die Feyer durch einen öffentlichen Anschlag unter den 22sten Aug. bekannt gemacht. Für Logis und Lebensmittel war gesorgt. Die Garnison erhielt ansehnliche Verstärkung. Für die Fremden ward eine öffentliche Tafel auf Mittwoch und Abend bestellt, wobey die Herren Prof. Plank, Hofrath Wrisberg und Synodicus Hesse die Aufsicht und Bewirthung übernahmen.



Die Königl. Herren Legaten wurden am 14ten Sept. von etwa 80 Studirenden zu Pferde eingeholt, und ihnen dabey ein Gedicht überreicht.

Den ersten Anfang der Feyerlichkeit machte am Sonntage (den 16ten) früh das Gekläute der Glocken. Die Jubelpredigt hielt der Herr Consistorialrath Lesß über Röm. II. B. 33. u. s. w. Nach dem Gottesdienst wurden die Professoren und andere Einheimische und Fremde den Königl. Herren Legaten, die von den Königl. Prinzen begleitet waren, vorgestellt, den Nachmittag aber hatten letztere große Cour.

Am Montage ward um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr mit Läutung der Glocken der Anfang gemacht, hiernächst von den Thürmen musicirt. Um 9 Uhr zog die feyerliche Proceßion von dem Bibliothek-Gebäude ab, über die Pauliners Behuder- und Mühlenfortstraße unter abermaligen Läuten der Glocken in die Universitätskirche. Der Zug gieng in folgender Ordnung, jedoch so, daß die welche unter No. 6 bis 10 genannt sind, erst bey der Leinbrücke hinzutraten:

- 1) Der erste Zug der Studirenden.
- 2) Das geistliche Stadt-Ministerium mit welchem sich die fremden Geistlichen vereinigt hatten.
- 3) Der Stadtrath.
- 4) Die Doktoren und Magister.
- 5) Das Corpus der Universität nebst den französischen Prinzen Durchl. (Herzog von Chatillon und Prinzen von Lupenburg) sämmtliche Grafen, Hofmeister, Candidaten und Exercitienmeister.



- 6) Die beyden Königl. Herren Legaten Excellenzen.
- 7) Die drey englischen Prinzen, Königl. Hoheiten.
- 8) Der Landgräfl. Hessen-Casselsche Gesandte, Herr Staatsminister von Wittorff Excellenz.
- 9) Die Herren Deputirte der Landstände.
 - a) Vom Fürstenthum Lüneburg Herr Landschafts Director von Bülow Excellenz und Herr Landrath von Meding.
 - b) Vom Fürstenthum Calenberg Herr Abt Chapuzeau von Loccum, und Herr Landrath Graf von Hardenberg.
 - c) Vom Fürstenthum Grubenhagen Herr Geh. Cammerrath und Verghauptmann von Aeden.
 - d) Vom Herzogthum Lauenburg Herr Landdrost Graf von Kielmannsegge.
 - e) Von der Graffschaft Hoya die Hrn. Lands und Schatzräthe von Becquer und von Ompteda.
- Vom Herzogthum Bremen war zwar der Herr Landrath von Schulz abgeordnet, konnte aber wegen unentschiedenen Vortritts, an den öffentlichen Feyerlichkeiten keinen Antheil nehmen.
- 10) Die Herren Deputirte der Universität Helmstädt, Herr Abt Velthusen und Herr Hofrath Velze.
- 11) Vornehme Fremde, welche der Proceßion beyszuwohnen Lust hatten.
- 12) Der 2te Zug der Studirenden. Die verschiedenen Corpora wurden von Marschällen angeführt. Der



Einzug in die Kirche geschah also, daß der erste Zug der Studirenden, sobald er vor der Kirche ankam, sich in zwey Reihen theilte, und die Corpora durchließ, bis der alte Zug kam, sich mit dem ersten vereinigte und so in die Kirche gieng.

In derselben waren auf dem Chor längst den Bänken 4 Reihen Bänke gestellt, alle nebst dem Catheder und Fußboden mit rothen Tuche belegt; im Schiffe aber war eine rückwärts immer höher steigende Bühne für die Studirende errichtet; die Emporkirche blieb für die Damen und Fremde bestimmt, wozu 300 Billets ausgetheilt waren. Zur Rechten des Cathederplatzes in der Kirche waren die Sitze der beyden Königl. Legaten, des Fürstl. hessischen Legaten, und der Königl. Prinzen mit ihrem Gefolge.

Der Einzug geschah unter einer rauschenden Musik, bis jeder auf seinem Platz war; darauf kam eine lateinische Cantate; vom Hrn. Prof. Mitscherlich verfertigt, und von Hrn. Cantor Audorf in Musik gesetzt. Hiernächst hielt Hr. Hofr. Heyne eine lateinische Rede, und nun folgten die Promotionen.

In der theologischen Facultät trat als Prodecanus Hr. E. R. Lefß auf, und ernannte zu Doctoren der Theologie:

Den Herrn Abbt Chappuzeau.

„ „ Consistorialrath Jacobi.

„ „ „ „ Schlegel.

Den



Den Professor der Philosophie und Prediger der reformirten Gemeinde zu Göttingen, Herrn Kulens Kamp.

Alle 4 waren gegenwärtig.

In der juristischen Facultät ernannte Herr Geh. Justizrath Böhmer als Decan zu Doctoren der Rechte: Den Herrn Hofrichter von Berlepsch.

• : Geh. Justizrath und Canzley-Director J. P. E. Falke.

• : Hofrath und Geh. Canzley-Secretair Brans des.

• : Hofrath und Bürgermeister E. F. H. Falke.

• : Hofrath und Geh. Secretair Nieper.

Desgleichen die examinirte Candidaten:

Herr P. Haselberg aus Schwedisch-Pommern.

• D. A. H. Gelrichs, aus Hannover.

• W. Thomes aus Braunschweig.

In der medicinischen Facultät wurden von Hrn. Prorektor Richter als Decanus zu Doctoren ernannt:

Die Herren G. B. Schäffer aus Hameln und

W. Belcombe aus England.

Der Decan der philosophischen Facultät, Herr Hofr. Mich aelis ernannte darauf zu Doctoren und Magistern:

Die Demoiselle Dorothea Schlözer, Tochter des Hrn. Hofraths Schlözer,

Den Hrn. Grafen F. B. Schwerin, Königl. Schwedischen Hofprediger.



Die Helmstädtische Deputirte Herrn Abbt Veltbusen und Herrn Hofrath Oelze.

Herrn D. J. Pott, Prof. der Theologie zu Helmstädt.

Den bekannten Dichter Herrn G. A. Bürger.

Den Hrn. Musik-Director J. N. Forkel.

Ferner als examinirte Candidaten:

Herr F. G. Canzler aus Pommern.

• G. C. F. Seidel aus Thüringen.

• J. G. A. Oelrichs aus Hannover.

• F. A. Suter aus Zoffingen in der Schweiz.

• G. W. Böhmer aus Göttingen.

• W. Eichhorn aus Nürnberg.

Nach geendigten Promotionen folgte ein Saß aus dem Graunischen Te Deum und hier auf eine rauschende Musik, während welcher die Procession in der nemlichen Ordnung den vorigen Weg wieder zurückgieng, unter Geräute und Musik vom Balcon der Kirche.

Um 3 Uhr war Tafel auf dem Rathhause, die vom Königl. Hofmarschall-Amt durch den Herrn Kammerjuncker von Zastrow bestellt war und aus 192 Couverts bestand, wozu außer den Fremden vom Stande alle Professoren, diejenigen, welche gleichen Rang haben, und die so eben creirte Doctoren und Magister eingeladen waren. Nach geendigter Tafel langte der Zug der Studirenden vor dem Rathhause an, um Musik und ein Gedicht zu bringen, wobey man unter Lösung der Canonen ein Bivat für Sr. Majestät den König, die drey Königl. Prinzen, die Herren Minister und die Akademie ausbrachte.

Sie



Sie wurden mit Wein and Confekt auf dem Markte bedient und begaben sich hiernächst auseinander zu eignen Lustbarkeiten in die bestellten Auberger.

Am Dienstage (den 18ten) war feyerliche Versammlung der Königl. Societät der Wissenschaften, an welche sich die deutsche Gesellschaft und das historische Institut angeschlossen. Durch diese Vorlesungen ward zugleich das neue Auditorium unter dem neuen Flügel der Bibliothek eingeweiht. Hr. Hofrath Heyne als Secretair der Societät hielt eine kurze Anrede, die Vorlesung aber Hr. Professor Blumenbach von der Lebenskraft im Blut; und Herr Geh. Rath und Prof. Forster aus Wilna, der nunmehr zu der Kayserl. russischen Entdeckungs-Reise als Naturkündiger und Geschichtschreiber bestimmt ist, legte ein Fascikel Magellanischer Pflanzen vor.

Herr Prof. Klügel in Helmstädt hatte der Societät eine Abhandlung unter dem Titel: *Theoria noua motus machinarum vi aquae in rotam subtrus incumbentis motorum* zugeschickt. Der Herr Hofrath Kästner als Ältester in der deutschen Gesellschaft hielt eine Vorlesung über den Vortrag gelehrter Kenntnisse in der deutschen Sprache, und Herr Hofrath Gatterer als Director des historischen Instituts über Jubelfeyer und Jubelmünzen.

Nach der wieder auf dem Rathhause gehaltenen Privat-Tafel der Königl. Herren Legaten ward auf der Reitbahn Caroussel gehalten. Abends war Ball auf



den Rathhause, wozu alle Studirende die daran Antheil nehmen wollten, zugelassen und 520 Billets durch Einladung des Königl. Hof-Marschall-Amts. ausgegeben wurden. Auf dem Kaufhause wurde in zwey Sälen öffentlich gespeiset. Der Weg vom Rathhause hts dahin war, um ihn im Trocknen zu machen, mit einem bretternen Fußboden belegt, mit einem durch Stangen gehaltenen Dache von Linnen bedeckt, und durch Fackeln erleuchtet.

Den 19ten Nachmittags begleitete die Gesellschaft der Studirenden wiederum die Königl. Herren Legaten bis nach Wehnde; so wie den 20sten den Fürstl. heßischen Herrn Gesandten. Den Beschluß von allem machte ein Aufzug am 20sten, da die für die Feyerlichkeit veranstaltete Standarte von den Studirenden an die Universität abgeliefert ward. Ein öffentlicher Anschlag am 19ten Sept. dankte ihnen für die während der Feyerlichkeiten bewiesene gute Ordnung.

In der That hat das Betragen der Herren Studirenden die Bewunderung aller Fremden auf sich gezogen; nicht aus Mangel an Kenntniß des gerechten besten Rußs einer guten Lebensart, welchen die Universität für sich hat, sondern weil man bey einem solchen Gewähl. von Menschen (der Fremden von Distinction sind allein 456 gezählt) und nach ihren damaligen Verhältnissen, ein sich so durchgehends gleichbleibendes Betragen nicht wol erwarten konnte. Die Officiere unter ihnen giengen selbst zur Erhaltung der nächtlichen Ruhe der Reihe nach Patrouille; und besetzten den Eingang zum Rathhause und zum



zum Kaufhause mit eigener Wache. Wie sehr stach ins
sonderheit die Moderation dieser jungen Männer von den
Zeiten der Einweihung der Akademie ab, von denen Herr
E. N. Less in seiner Jubelpredigt sagt:

„Mehr ein Schwarm von Bachanten und Unsinn-
nigen, als eine Gesellschaft von Söhnen der Musen
„und Lieblingen der Wissenschaften. In den Hörsälen:
„Tumult; Grobheit; Barbarey; Auf den Straßen,
„Geschrey und fürchterliches Getümmel am Tage und des
„Nachts Schrecken und Verwüstung! Viel grobe Unthar-
„ten, auch Morde der Studirenden.“

Mag man immer die vergangene Zeiten loben!
Diesen Uebergang von — nicht Herzhaftigkeit — son-
dern barbarischer Rohigkeit, von der Grobheit des gemei-
nen Übels zu dem edlen gesetzten Anstande eines Man-
nes von Erziehung, haben wir doch wol gutentheils der
Cultur der schönen Wissenschaften und einer aus dem ho-
hen Aether metaphysischer Subtilitäten ins bürgerliche
Erdenleben herabgezogenen Philosophie zu danken.

Ueberhaupt ward die allgemeine Freude des Festes
durch gar keinen widrigen Zufall gestöhrt, die dagegen
gerichtete weise Vorsorge der Königl. Landesregierung,
vereint mit wohlgewählten und aufmerksam ausgeführ-
ten Anstalten des akademischen Senats, von einem guts-
geordneten Militair unterstützt, beglückte ein so wünschenswerther Erfolg, daß auch nicht eine von den man-
nigfaltigen Unannehmlichkeiten sich hier ereignete, die
bey solchem großen Zusammenflusse von Menschen aus
allerley Ständen, höchst selten ganz vermieden werden.

Unter



Unter allen Feyerlichkeiten gewährte besonders der Zug in die Kirche einen seltenen rührenden Anblick. Welche mannigfaltige Betrachtungen; hier die vergangene, gegenwärtige und künftige Zeit in einer solchen Menge von Greisen, Männern und Jünglingen zusammengereiht — nicht wie sonst in der Welt, nach Titel und Aemtern, sondern durch wissenschaftliche Verbindungen beyeinander zu sehn, theils schon nahe der Vollendung ihrer seit vielen Decaden um Religion, Gelehrsamkeit, Staat und Menschheit erworbenen Verdienste, theils mit blühenden Kräften, durch sehr verschiedene Aemter in voller lebhafter Wirksamkeit für das allgemeine Beste beschäftigt, theils noch in der Ausbildung begriffen, um die Hoffnung der Glückseligkeit einer herannahenden Nachkommenschaft zu erfüllen, die auf ihre Talente erbauet wird!

Welch eine gedankenreiche Stille es war, als der Zug unter Glockengeläute langsam feyerlich durch die Gassen zog! Wie süß und wie schwermuthsvoll war es zu denken, die ganze Masse von Kenntnissen, die in dieser großen Gesellschaft zusammengebracht wurde; zu denken die Summe des durch sie gestifteten und noch hervorzubringenden Guten, die besondern Modificationen eines jeden einzelnen Individuums, endlich aber auch zu denken — und dennoch ist all ihr Wissen nur Stückwerk, blos Anlage zu noch unendlich mannigfaltigen künftigen Entwicklungen! Vielleicht haben alle diese vereinte Geisteskräfte die Cultur des menschlichen Geschlechts nicht um eine Linie höher gebracht, und wie viel käme dann auf



auf jeden Einzelnen! Und wie weit sollte sich wol ihre Einwirkung auf das gleichzeitige Menschengeschlecht, wie weit ihr horizontaler Wirkungskreis verbreiten! Sollte diese vereinte Kraft wol, wie irgend ein Schriftsteller sagt, ein Stein seyn, der an der deutschen Küste ins Wasser geworfen wird, und durch dessen Bewegung die letzte Welle sich noch ans Ufer von China hinanschlägt — Und dann wieder der Gedanke an die vergangene Zeit — Was hätte vor 1000 Jahren wol der Meyer von Göding gedacht, wenn er diese Proceßion in einem weissagenden Gesichte auf seinem Meyerhose erblickt hätte! Was vor 18 Jahrhunderten Herrmann, als er durch die Wälder des Hainbergs streifte! Nicht wahr? eine römische Proceßion; ein feyerliches Opferfest? — Und vor mehrern Jahrtausenden strömte hier noch das Meer, wohnten da Conchylien und Meer: Ungeheuer, wo jetzt die Musen ihren Sitz haben. Endlich wie wird es nach einigen tausend Jahren mit dem Menschengeschlecht stehen? zu welcher Höhe wird sich alsdann der menschliche Geist erhoben haben? Sollte alsdann nicht manches ins Reich der Menschheit gekommen seyn, wovon diese ganze an Kenntnissen so reiche Versammlung noch nicht einmal eine Ahndung, wofür sie kaum einen Sinn hat? und hier an diesem Ort, — wie wird es hier aussehn? Vielleicht streift alsdann eine Taterhorde über unsre Gräber und gelehrte Societäten aus dem Feuerlande, lassen hier nach Ruinen graben; vielleicht gar die Einwohner eines Landes, das jetzt noch kein Land sondern Bette des Meeres ist.

Doch



Doch zurück von diesen Phantasten auf einige Beobachtungen, die unserm Gesichtskreise näher liegen! Einige Beobachtungen über die Zahl der Studirenden sowohl als der Professoren, einige Züge aus den Kindersjahren der Akademie; die successive Entwicklung der Institute die die Trabanten dieses schönen Gestirns am litterarischen Horizont sind, und endlich eine Parallele zwischen den Vorlesungen von 1787. und denen von 1751. welches alles zu manchen sowohl litterarischen als politischen Reflexionen Anlaß geben möchte.

Die Summe der seit Errichtung der Universität bis zum 6ten May 1787. immatriculirten Studenten trägt 14698. Unter dieser Zahl sind 150 Prinzen und Grafen mit begriffen. Vom May 1767. bis in den May 1787. incl. haben studirt 7652. Ueber die Hälfte des Ganzen hat sich also in den letzten 20 Jahren dort aufgehalten. Die stärkste Zahl war in den Jahren 1780, 1781 und 1782; sie belief sich in dem Zeitpunkt der höchsten Frequenz zu 947.

Die geringste Größe war im November 1767. sie betrug 606.

Die stärkste Anzahl von Theologen findet man im May 1782. Sie enthielt 319. Bis zum Jahre 1772. blieb solche unter 200. Seitdem stieg sie bis zu dem so eben genannten Jahre fortwährend. Seit demselben fiel sie wieder. Am geringsten war sie im November 1767. da sie aus 154 bestand.

An Juristen war die höchste Zahl im May 1774. sie betrug 563. (Eine Frage möchten wir wohl aufwerfen; war



war dies Verhältniß individuell für die hiesige Universität etwa bloß durch die anziehende Kraft der berühmten juristischen Lehrer hervorgebracht? oder hatte es seinen Grund in dem Hange zu dem juristischen Nahrungsbetriebe — Wie wissen kein ander Wort; Die Wissenschaft hatte wol nicht vielen Antheil daran — der damals insonderheit in Niedersachsen epidemisch scheint gewesen zu seyn.) Seit jenem Jahre 1774. ist die Zahl nie wieder bis zu 500 gekommen. Im Novbr. 1777. sank sie bis zu 391 herab. Ihre geringste Zahl während der vorgenannten Periode war im Novbr. 1767. Sie betrug 372. Die Zahl der Mediciner hat sich seit 1778. bey dem damals angefangenen Zuwachse, wenigstens in so fern erhalten, daß wenn auch zu Zeiten der Abgegangenen mehr gewesen als der Hinzugekommenen, dennoch immer 80 bis 90 gegenwärtig geblieben sind. Während obiger Periode war diese Classe am kleinsten im Jahre 1772. Damals gehörten nur 53 zu derselben. Am stärksten war sie im May 1782 und 1786. besetzt; sie kam bis zu 102 und 103.

Alle übrige Studirende sind in dem uns mitgetheilten Verzeichnisse unter dem Namen der Philosophen begriffen. Diese Gattung hat in den neuesten Zeiten Verhältnißmäßig am stärksten zugenommen. Bis 1771. zählte man deren nie über einige 20. Am wenigsten waren davon im Jahre 1768. vorhanden, sie betrugen nur 19. Im Jahr 1787. wo die Anzahl ihre größte Höhe erreichte, stieg sie nahe an 100.

Derjenigen, welche zu Göttingen die Doctorwürde in der Medicin erhalten haben, sind 528.

Das



Das Geld, welches von Ausländern unter den Studierenden jährlich nach Göttingen gebracht wird, schätzt der Hr. Professor Spittler (im Götting. Hist. Magaz. II. B. 18 St. S. 78.) auf 30000 Louisd'or oder 150000 Rthlr. *) Das Geld, was von allen Studenten überhaupt seit den letzten 20 Jahren in Umlauf gebracht ist, kann man jährlich zu 240000 Rthlr. rechnen, wenn man die Mittelzahl von 800 Studenten und auf jeden im Durchschnitt 300 Rthlr. jährlichen Aufwand nimmt. Dies beträgt von 20 Jahren 4 Millionen und 800000 Rthlr.

Wie sehr eine solche Circulation dem Orte zu Statten komme, ergiebt sich am sichtbarsten aus den dortigen häufigen Bauen. Seit 1765. sind allein 170 neue Häuser gebaut und 4 so ausgebeffert, daß sie für neu errichtet gelten können.

Bey den Professoren wird eine Parallel zwischen der Zeit der Inauguration und der Jubelfeyer vielleicht interessant seyn. Es

waren deren zur Zeit
der Inauguration

bey der Jubel-
feyer

In der Theologie:

3

7

In den Rechten:

7

10

In

*) Etwas über diese Materie findet sich in dem vor etwa 15 bis 20 Jahren herausgekommenen Raisonnement über protestantische Universitäten, und in dem Raisonnement über das Raisonnement.



	In der Medicin.	
3		7
	In der Philosophie:	
4		22
	Ueberhaupt:	
17		46

Ein Professor der Rechte war bey der Jubelfeyer auf Reisen: und da seitdem noch ein Professor der Medicin angesetzt worden, so beläuft sich das Ganze jetzt auf 48. Jene Zahl der 17 wuchs so schnell in die Höhe, daß 2 Jahre nach der Inauguration (1739.) die Universität schon 26 Professoren hatte. Doctoren und Magister, welche Lehrstunden gaben, waren damals 8; im Jahre 1787. betrug sich deren Zahl, nebst andern Privat-Dozenten, jedoch mit Ausschluß der Sprach- und Exercitienmeister auf 24.

Lehrer in Sprachen, schönen Wissenschaften und Kunstübungen hatte die Academie im Jahre 1739. außer den Professoren überhaupt 9; im Jahre 1787. waren deren vorhanden 13.

So wie man aus diesem Verzeichnisse insonderheit der Zahl der Philosophen schon einigermaßen abnehmen kann, welche Felder des menschlichen Wissens seitdem mehr oder weniger cultivirt worden, so wird dies noch mehr durch eine Parallele der in den Jahren 1751 und 1787. nur in der philosophischen Facultät gelesenen Collegia in die Augen fallen.

1787. lasen:

Michaelis, über einen Theil des Koran, die Briefe an die Corinthier und Thessalonicher, den Jeremias, hebräische Grammatik.

(Annal. 2r Jahrg. 18 St.)

R

Bäst



Kästner, die Lehre von perspectiv, Mathematik.

Gatterer, Diplomatik, Geographie, historische Encyclopädie.

Heyne, römische Litteratur, die Hymnen des Callimachus, Horazens Dichtkunst, Ciceros Brutus.

Kulenkamp, Homers Odyssee; Comödien des Aristophanes.

Feder, Logik und Metaphisik, Moral.

Schlozer, allgemeines Staatsrecht und Politik, Geschichte des nördlichen Europa, über die verschiedenen Staatsverfassungen.

Meister, reine Mathematik, bürgerliche Baukunst.

Beckmann, Policy; und Cameral: Wissenschaft, Mineralogie in Beziehung auf Oeconomie und Technologie, Handlungs: Wissenschaft und italiänisches Buchhalten, Waarenkunde, ein Practicum zu oeconomicen und cameralischen Aufsätzen.

Lichtenberg, Experimental: Physik, Astronomie, physikalische Geographie, über die Theorie der Erde.

Meiners, Psychologie, Geschichte des menschlichen Geschlechts.

Spittler, Geschichte der europäischen Reiche, Universal: Historie, deutsche Geschichte, Geschichte der Mönchs: Orden.

Eyring, hebräische Sprache, Litterair: Historie.

Neuß, Litterair: Historie.

Grellmann, Statistik von Deutschland.

Von



Von juristischen Collegiis sey es uns erlaubt nur zwey neue anzuführen:

Martens, über das europäische positives Völkerecht.

Derselbe über das allgemeine Handlungs-Recht.

1751.

Zeumann, Gelehrten-Geschichte.

Röler, Chronologie, deutsche Reichsgeschichte, Geschichte der europäischen Reiche, deutsche Münzwissenschaft, deutsche Diplomantik.

Gefner, über den Cicero de officiis, römische Alterthümer, lateinischen Styl.

Hollmann, Ontologie, Logik, natürliches Recht, Naturlehre.

Segner, Optik, angewandte Mathematik, Experimental-Physik.

Ribov, philosophische Moräl, Metaphysik.

Wähner, das Rabbinische, reine Mathematik, hebräische Sprache, griechische Grammatik.

Michaelis, hebräische Grammatik, das Rabbinische, die Propheten, das B. Moses, Apost. Gesch. catholische Briefe, griechische Grammatik.

Weber, natürliche Gottesgelährtheit, Logik, Metaphysik, reine Mathematik.

Meyer, angewandte Mathematik, practische Geometrie, Lehre vom Festungsbau und Geschütz.

R 2

Athen.



Achenwall, Zeitungs-Collegium, Natur, und Völk-
ter-Recht, über die europäischen Staaten.

Wedekind, griechische Grammatik, Logik, deutsche
Schreibart.

Ueber die Geschichte der Universität nur einige Be-
merkungen, insonderheit aus der Rede des Herrn Hof-
raths Heyne! — Kaum war die Universität errichtet,
so erwachte auswärts der Neid — — tausend Verläum-
dungen wurden verbreitet. Selbst die Bürger der Stadt
nebst manchen angesehenen Personen des Landes waren
auf ihren Untergang bedacht. Brunquells, Albrechts,
Treuers und Reinharts plötzlicher Tod — der uns
vermuthete Abgang von Senkenberg und Steinwehr,
das Weggehen und Wiederkommen des Schmauß brach-
ten große Zerrüttungen zuwege. Die juristische Facultät
sienz erst seit Wahls Zeiten an, empor zu kommen. Die
philosophische Facultät hatte gleich vom Anfange das beste
Schicksal; sie hat zum Ruhm der Academie das mehrste
beygetragen. Ihr hat man die Denkfreyheit, *) in der
sich

*) Wie viel wir darin seit 50 Jahren weiter gekom-
men sind, darüber nur noch eine kleine Anekdote!

Jene so eben wegen ihrer Toleranz gerühmte phi-
losophische Facultät lies doch damals ihre neu ange-
hende Magister schwören, daß sie nie anders als
mit Achtung von der Academie nicht allein reden,
sondern auch denken wollten. Die Eidesformel steht
in Gesneri narrat. de academia Georgia Augusta unter
den Beylagen und lautet also:

Ju-



sch die Academie vor andern hervorthat, zu danken. Diese Entäußerung alles Sektir:Geistes gieng auf die Politit, Geschichte und Staatsrecht über. Vielleicht war der schwankende Zustand der theologischen Facultät ihr Glück; die Kälte des theologischen Systems konnte nun die junge Pflanze nicht tödten; sie hatte Zeit Wurzel zu fassen. Eben so ein Glück war es für die medicinische Facultät, daß der damalige berühmte Hamberger und Wedel von Jena nicht nach Göttingen kamen. Statt deren erschien Haller; durch ihn ward die Akademie erst fremden Nationen bekannt. Und dennoch traute man noch nach 10 Jahren kaum der Universität die Fortdauer zu, bis Mosheim 1747. Canzler wurde. Nun erst entstand mit einem großen Ruf auch mehr Frequenz der Studirenden. Viele Schwürigkeit machte die Gründung der Buchdruckerey und des Buchhandels.

Im Jahr 1755. erhielt die Academie durch Ankunft der heßischen Prinzen, der Enkel Königs Georg II. einen neuen Glanz; allein früher als man dachte, verließ sen diese sie wieder; die Todesfälle von Köler, Mosheim, Schmauß und Segners Abzug waren kein geringer Verlust, und die Societät der Wissenschaften wäre durch

Jurabis etiam te hunc honoris gradum in huius universitatis ignominiam alibi repetere nolle sed & de ipse & ejus Professoribus, ubicunque vixeris, honorifice sentire & loqui velle &c.

Der Gebrauch dieser Eidesformel ist vor mehreren Jahren abgeschafft worden.



durch überreilte Prozeduren fast auseinandergegangen; Nun kam der 7jährige Krieg; doch der Marschall d'Estrees, Marquis de Perreuse, Graf D'Orlik, insonderheit der Ritter du Muy schützten sie, und die Gallier trugen nicht wenig dazu bey, ihren Ruf zu verbreiten.

In den Jahren 1758. bis 1763. fielen die Todesfälle von Brendel, Zinn, Gefner, Tob. Meyer, Addever und die Abreise von Herrn Büsching.

Im Jahre 1770. starb der große Münchhausen, der Schöpfer der Akademie; ihren nachmaligen Curator, den sel. Staatsminister von Behr behielt sie nicht lange. Darauf kam sie 1771. unter die jedesmalige Curatel zweyer Herren Minister, und verehrt jetzt nach verschiedenen Successions-Folgen, die Herren Staatsminister von dem Busche und von Heulwig Excellenzen als ihre höchstverordnete Curatoren.

Seit der Einweihung bis zur Jubelfeyer sind folgende öffentliche Anstalten getroffen worden:

I. Zur Beförderung der Wissenschaften überhaupt:

1) Die Sammlung einer sowol zahlreichen als brauchbaren Bibliothek, die unter den ersten in Deutschland den vornehmsten Platz mit behauptet, angefüllt mit den vorzüglichsten Werken aus allen wissenschaftlichen Fächern, in systematischer Ordnung aufgestellt, und zum allgemeinen Nutzen derer, die sich ihrer bedienen wollen, bestens eingerichtet. Sie enthält gegenwärtig schon über 130000 Bände, und ist ganz besonders durch die gndige



dige Freygebigkeit Georg des III. dieses so eifrigen Beschützers der Wissenschaften und Vollenders des von Georg dem II. gegründeten jetzigen Floris der Universität, zu dem ansehnlichsten Theile ihres unschätzbaren Vorraths gekommen. Im Jahre 1769. erhielt sie die beträchtliche Uffenbachische Sammlung durch eine Schenkung.

2) Die Academie der Wissenschaften, welche sehr vieles dazu beygetragen hat, insonderheit durch ihre Commentarien, durch die gelehrten Zeitungen und die Preissaufgaben, den Ruf der Universität in fremde Länder zu verbreiten. 1751.

3) Deutsche Gesellschaft, gestiftet 1740.

4) Historisches Institut, gestiftet 1764.

5) Sternwarte, errichtet 1751. mit vortreflichen Instrumenten versehen, zu welchem im Jahr 1786. ein Herschellsches Telescop von des Königs Majestät geschenkt worden. Der berühmte Herschel, unser Landsmann, der durch seine Erfindung das menschliche Auge zu Himmelskörpern in eine Ferne geleitet hat, die vorhin noch keine Kunst zu erreichen fähig gewesen war, überbrachte nicht nur jenes Telescop, sondern stellte es auch selbst auf. Es ist von 10 Fuß. Der große Spiegel hat $9\frac{1}{2}$ Zoll im Diameter, und wiegt 18 Pfund. Von den 8 Vergrößerungen, die zum astronomischen Gebrauche dabey sind, vergrößert die stärkste tausendmal im Diameter.

Eine Ocular-Röhre, zum Gebrauch auf der Erde befindet sich ebenfalls dabey. Bey hellem Wetter kann man



man in der Weite von $\frac{1}{2}$ Stunden die Inschrift der Fahne eines Kirchturms sehr deutlich lesen.

Der Mechanismus des Statifs ist bewundernswürdig compendiös, und mit seltener Vortreflichkeit angeordnet. Schwerlich läßt sich eine bequemere und leichtere Einrichtung zur Regierung dieses verhältnißmäßig großen Instruments angeben, da man es fast mit einem Finger fortschieben, und mit der größten Leichtigkeit richten kann.

6) **Museum**, angelegt 1773.

7) **Gelehrte Zeitungen**, anfangs ein Privatunternehmen 1739. besorgt von Hrn. von Steinwehr und zum Privatgebrauch nur als eine Anleitung zum Ankauf für die Meyersche Buchhandlung bestimmt, übernommen von Treuer 1741. von Haller 1747. *) der Academie der Wissenschaften anvertrauet 1758.

8) **Professoren-Witwen-Casse**, welche in so ferne auch als Beförderungsmittel der Gelehrsamkeit betrachtet werden darf, weil sie ihre Theilnehmer gegen Sorgen schützt,

*) Herr von Haller hat in dem Zeitraume von 1745 bis 1777. folglich in 32 Jahren über 12000 Recensionen zu diesen gelehrten Zeitungen geliefert, welches für jeden Tag mehr als eine bringt. Von seinen Beurtheilungen war kein einziges wissenschaftliches Fach als die Jurisprudenz ausgeschlossen.

S. Haller's Tagebuch seiner Beobachtungen über Schriftsteller und über sich selbst, herausgegeben von Heinzmann.



schülzet, die so leicht die Geschäftigkeit und Anstrengung der Geisteskräfte unterbrechen und schwächen. Sie ward durch ein Reglement vom 5ten Aug. 1743 fundirt, (S. Göttingisches Magazin 1r B. 28 St. S. 276.) aus 1000 Rthlr. die der Verleger der Landesconstitutionen zahlen mußte, welchen im Jahre 1744. noch eine geschenkte gleiche Summe von der lüneburgischen Landschaft hinzukam, den Einkünften der Universitäts-Apothek, welche die calenbergische Landschaft erbauen lassen, und dem jährlichen Beytrage eines jeden in Besoldung stehenden Professors von einem Louisd'or, welchen Beytrag jedoch die zur Zeit der Stiftung schon angesetzte Professoren anfangs nicht einstimmig erlegen wollten, sondern erst in der Folge freywillig übernahmen.

Nebst vorerwähnten Intraden genießet die Wittwen-Casse einen Zuschuß von jährlich 150 Rthlr. aus der Kirchen-Casse, und von 1788. an kömmt ihr auch die Nutzung des Vermächtnisses der verstorbenen Witwe Wandenhoeck von 18000 Rthlr. zu statten, dessen im 3ten Stück der Annalen gedacht worden.

Den ersten Fundationsgesetzen zufolge hatte jede Pensionsfähige Witwe eine Aussteuer von 46 Rthlr. jährlich zu erwarten, vater- und mutterlose Waisen einer Familie, sollten als eine Witwe angesehen werden.

Zuletzt hat sich die jährliche Portion einer Witwe auf 70 Rthlr. belaufen, und neuerlich ist solche auf 110 Rthlr. erhöht worden.

II. Besonders zum Unterrichte der Studirenden.

1) Anatomie, erbauet 1738.



- 2) Botanischer Garten, bald hernach angelegt.
- 3) Philologisches Seminarium, unter Gessner errichtet.
- 4) Accouchir-Anstalt, gestiftet 1750.
- 5) Clinicum, 1764.
- 6) Prediger-Seminarium, 1765.
- 7) Theologisches Repetenten-Collegium, 1765.
- 8) Oekonomischer Garten.
- 9) Kranken-Hospital, 1780.
- 10) Chemisches Laboratorium, 1782.
- 11) Stiftung zu Preis-Aufgaben die von jenen vorerwähnten der Akademie der Wissenschaften verschieden und blos zur Aufmunterung für göttingische Studirende bestimmt sind, 1784.

Wir beschliessen diese Nachricht mit einer Parallele zwischen den Waarenpreisen auf der göttingischen Akademie von den Jahren 1739 und 1787. die in mehr als einem Betracht manchen unserer Leser interessieren möchte.

Im Jahr 1739.
galt das Pfund

Im Jahr 1787.

Ordinaire Kaffeebohnen 8 bis 12 mgr.	13 bis 14 mgr.
Ordinairer Zucker $4\frac{1}{2}$ bis $8\frac{1}{2}$ mgr.	7 — 10
Brauner Candis 6 mgr.	7 — 9
Gezogene Talglichte 4 mgr.	$7\frac{1}{2}$ —
Gegoffene Talglichte $4\frac{1}{2}$ bis 6 mgr.	8 —
Baumöl zum Brennen 5 mgr.	8 —
Frische Butter 3 bis $4\frac{1}{2}$ mgr.	8 —
Kanastertoback $1\frac{1}{2}$ bis 2 Rthlr.	1 Rthlr. $1\frac{1}{2}$ Rthlr.
	Weine.



W e i n e.

Im Jahr 1739.	Im Jahr 1787.
Bourgogner 18 bis 27 mgr.	24 bis 30 mgr.
Champagner 30 mgr. bis 1 Rthlr.	1 Rthlr. 12 "
Ermitage 15 bis 18 mgr.	24 mgr. bis 1 $\frac{1}{3}$ Rthlr.
Woseler 7 bis 15 mgr.	18 bis 24 "
Franzwein, alter 9 bis 10 $\frac{1}{2}$ mgr.	18 mgr. : 1 Rthlr.
" " junger 6 bis 7 mgr.	8 " 12 mgr.
Pontac, 9 bis 12 mgr.	12 " 18 "
Rheinwein, schlechte Sorte 9 mgr.	12 "
" " beste Sorte 18 bis 24 mgr.	1 $\frac{1}{3}$ bis 2 $\frac{1}{2}$ Rthlr.
Frontignac 12 bis 15 mgr.	14 bis 18 mgr.
Ungarischen 1 $\frac{1}{2}$ Rthlr.	2 $\frac{1}{2}$ " 3 Rthlr.

B i e r.

Das Quartier 5 pf.	6 pf.
Broyhan 5 pf.	6 "

